

Prof. Dr. Martin D. Hartmann; Technische Universität Dresden

Strukturierung von Aus- und Fortbildungsberufen nach Arbeitsaufgabe und entwicklungslogischen Gesichtspunkten

Auf dem Gebiet der Beruflichen Didaktik spielt die Auseinandersetzung mit den beruflichen Curricula schon immer eine hervorragende Rolle. Insbesondere steht – spätestens mit dem Paradigmenwechsel zu Outcome und Kompetenz orientierten Lehrplänen – im Zentrum, wie das Lernen in der (auch schulischen) Ausbildung entwicklungslogisch strukturiert werden kann. Insofern ist in den vergangenen Jahren an der Professur für Metall- und Maschinentechnik/Berufliche Didaktik der TU Dresden in Untersuchungen der Berufsstruktur der Metall-, der Elektro- und der informationstechnischen Berufe ein Konzept zur Einteilung der Berufe nach „didaktischen Zugängen“ entstanden, das sich an der Art der im Beruf gestellten beruflichen Arbeitsaufgaben orientiert.

Unterschieden werden können demnach Berufe, die

- fertigungstechnisch, also vorwiegend auf eine Produkterstellung ausgerichtet sind und entsprechende Prozessbezogene Kompetenzen erfordern,
- gegenständlich systemisch und damit vorwiegend auf ein System z.B. das Kfz, eine Anlage u.a. ausgerichtet sind und u.a. entsprechende auf die Diagnostik bezogene Kompetenzen erfordern,
- auf einen engen Kontakt mit Kund/innen ausgerichtet sind,
- z.B. bei der Programmierung einer Datenbank oder der Erstellung eines Netzwerkes vorwiegend die Geschäftsprozesse Anderer vielperspektivisch berücksichtigen müssen.

Für eine ganze Reihe von Berufen gelten mehrere der angesprochenen vier Fälle (z.B. AnlagenmechanikerIn SHK, ElektronikerIn Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik). Mit einer Stufung von Kompetenzentwicklung in unterschiedliche Niveaus (Ende der Ausbildung, Ende einer Meister- bzw. Techniker Ausbildung usw. und der einhergehenden Verlagerung der Kompetenzprofile) angelehnt an Dreyfus & Dreyfus und nach Breite, Tiefe und Komplexität der Kompetenzen (s. auch DQR) lassen sich Berufsstrukturen entsprechend abbilden.

Der vorgesehene Beitrag soll das Konzept aufzeigen (das auch die Art der Kompetenzentwicklungsprozesse in der Ausbildung berücksichtigt), eine Einteilung der (Ausbildungs-)Berufe nach der Art der vorwiegenden beruflichen Arbeitsprozesse begründen und mögliche Folgen erörtern.

Das Konzept baut auf Lehrplananalysen, (bisher nicht für diesen Zweck erstellte) Arbeitsprozessstudien und der kritische Sichtung anderer Konzepte (u.a. Rauner 1996, S.98) bzw. Untersuchungen (z.B. Veröffentlichungen von Achtenhagen, Bähge u.a. sowie Nickolaus u.a. zur Kompetenzdiagnostik und -entwicklung) auf.

Literatur:

Rauner, Felix: Elektrotechnik-Grundbildung – zu einer arbeitsorientierten Gestaltung von Lehrplänen im Berufsfeld Elektrotechnik. In: Lipsmeier, Rauner: Beiträge zur Fachdidaktik Elektrotechnik, Karlsruhe 1996